* Der „Deutsche Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz vom 12. März 1884, betreffend die Stimmzettel für öffentliche Wahlen. Das Gesetz bestimmt, daß Stimmzettel, welche nur die Bezeichnung der zu wählenden Personen enthalten, nicht als Druckschriften im Sinne der Reichs- und Landesgesetze gelten. Das Gesetz ist bekanntlich aus der Initiative des Reichstags hervorgegangen und durch den bei den letzten Reichstagswahlen wiederholt vorgekommenen Fall veranlaßt worden, daß socialdemokratische Stimmzettel auf Grund des Socialistengesetzes beschlagnahmt wurden.

* Nach der amtlichen Ermittelung ist das Ergebniß der in dem fünften Wahlkreise des Regierungsbezirks Arnsberg stattgehabten Ersatzwahl zum Landtage folgendes: Landrichter Schmieding aus Dortmund (nat.-lib.) ist mit 1078 gegen 27 Stimmen, welche auf den Rechtsanwalt Lenzmann aus Lüdenscheid (Fortschritt), fielen, gewählt; die Fortschrittspartei und das Centrum enthielten sich der Abstimmung.

* Bei der in Glatz stattgehabten anderweiten Wahl eines Landtagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Ludwig wurde Rechtsanwalt Porsch in Breslau (Centrum) mit 430 von 447 abgegebenen Stimmen gewählt, der liberale Gegencandidat, Landgerichtsrath Sack in Liegnitz, erhielt 16 Stimmen.

* Der „Allgemeine deutsche Schulverein" zu Berlin, dessen Zweck bekanntlich darauf gerichtet ist, allen denjenigen Deutschen im Auslande, die in Gefahr stehen, unter Magyaren, Czechen, Slowenen, Polen u. s. w. ihrer Nationalität verlustig zu gehen, Hilfe zu bringen, hat sich im Laufe der verflossenen drei Jahre fast über alle Provinzen und Länder des deutschen Reiches verbreitet und namentlich in der letzten Zeit nicht unerhebliche Fortschritte gemacht. Heute gliedert sich der Verein in mehr als 80 Ortsgruppen, von denen sich die in Baden, Hessen-Nassau, Schleswig-Holstein, Brandenburg und im Königreich Sachsen Befindlichen bereits zu Landes- beziehentlich Provinzialverbänden zusammengeschlossen haben. In Sachsen haben sich seit 1882 12 Ortsgruppen gebildet, nämlich in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Meerane, Bautzen, Werdau, Döbeln, Meißen, Großenhain, Burgstädt, Wildenfels und Rötha. Um nun dem nationalen Vereine, der nach einer Entscheidung des Königl. sächs. Ministeriums des Innern zu den politischen Vereinen nicht zu rechnen ist, in Sachsen eine weitere Ausdehnung zu geben und in möglichst vielen Orten die Errichtung neuer Ortsgruppen zu veranlassen, wird gegenwärtig von dem sächsischen Landesverbande in Dresden in vielen tausenden Exemplaren ein Circular versandt und darin zur Theilnahme an den Bestrebungen des Schulvereins und zur Gründung weiterer Ortsvereine aufgefordert. Sehr richtig heißt es in dem Circulare: „Der Zweck des Schulvereins ist nicht politische Agitation; ebenso ist ihm die Religion neutrales Gebiet. Es handelt sich um einen rein nationalen Kampf: nicht um einen Angriff wider unsere Nachbarn, sondern um eine Abwehr gegen Feinde, welche dem Deutschthum den Untergang in Ländern bereiten wollen, in denen es sich bis zur Stunde in reicher Blüthe entfaltete. Die Slawen und Magyaren sind unermüdlich an der Arbeit, ihre Nationalität mit allen Mitteln der Gewalt den germanischen Stämmen aufzudrängen, das Gebiet der deutschen Cultur im öffentlichen und häuslichen Leben Schritt für Schritt und Tag für Tag zu verringern. Zwar haben die Deutschen Oesterreichs den ihnen aufgezwungenen Kampf nach langem Zögern nunmehr kräftig und zielbewußt aufgenommen und durch ihre mit der früheren Zersplitterung im strengen Gegensatz stehenden Einheitlichkeit bewiesen, daß es ihnen ernst ist um den Sieg in diesem auch für die Deutschen im Reiche so hervorragend wichtigen Streite. Wir aber dürfen unsere Stammesbrüder nicht allein lassen, wo Lebensfragen des Deutschthums entschieden werden. Wir haben die Verpflichtung, ihnen zu helfen, jene altdeutschen Marken zu vertheidigen, die mit deutschem Blute tausendfach getränkt sind, in denen deutsche Art und deutsches Wort seit den Tagen der Völkerwanderung heimisch waren. Das ist der Grund, warum Vertreter aller Berufsclassen, Religionsbekenntnisse und Parteien den Schulverein gründeten, der im Anschluß und in Gemeinschaft mit einer verwandten Organisation in Wien sich die Aufgabe gestellt hat, die Angriffe auf das wichtigste Kampfobject im nationalen Streite, auf die deutsche Schule, zurückzuweisen und das hohe ideelle Besitzthum ihrer Sprache den Deutschen zu erhalten." Der Aufruf, der von hundert hochangesehenen Männern, die in 25 größeren und kleineren Orten Sachsens leben, unterzeichnet ist, wird dem Vernehmen nach vorzugsweise an die Ortsvorstände, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und juristischen Beamten gesendet werden. Hoffentlich erfüllen sich die Hoffnungen, die man mit Recht an den Aufruf knüpfen kann.

* In der letzten Plenarversammlung des Deutschen Vereins zu Prag beleuchtete Dr. Arnold Rosenbacher in eingehender Weise die Verhältnisse des deutschen Schulwesens in der Hauptstadt Böhmens. An der Hand authentischer Daten wies er nach, wie wenig die Czechen ihrem im Jahre 1861 gegebenen Versprechen, den Bedürfnissen der Deutschen bezüglich des Schulwesens Rechnung zu tragen, nachgekommen sind. Schon Anfangs der siebziger Jahre wollte man die Josefstädter Volksschule sperren, und es bedurfte des energischen Auftretens des damaligen Landes-Schulrathes, um dies zu verhindern. Im Jahre 1882 wollte man sogar Commissionen einsetzen, um zu erfahren, ob die Kinder, welche deutsche Schulen besuchen, auch wirklich deutsch seien. Gegenwärtig werden alle möglichen Einwendungen gegen die Errichtung von Parallelclassen an deutschen Schulen gemacht, obwohl alle Classen dieser Anstalten vollständig überfüllt sind. Den 22 czechischen Gemeindeschulen mit 180 Classen stehen 5 deutsche Gemeindeschulen mit 64 Classen gegenüber. Auf jede der 180 czechischen Schulclassen entfallen 57, auf jede der 64 deutschen Schulclassen aber über 100 Schulkinder. Für die deutsche Bevölkerung Prags bestanden im Jahre 1883 121 Privatschulclassen, die von 3240 Schulkindern besucht wurden, für die czechische Bevölkerung nur 16 Privatschulclassen, in welchen 389 Kinder Unterricht empfingen. Der Aufwand für das czechische Schulwesen in Prag wird sich im Jahre 1884 nach dem Voranschlage auf 373,000 fl. belaufen, während für die deutschen Schulen nur 86,630 fl. aufgewendet werden sollen. Um eine namhafte Vermehrung deutscher Schulclassen und die Errichtung neuer selbstständiger deutscher Schulen durchzusetzen, hält Rosenbacher für unumgänglich erforderlich, daß ein Theil der deutschen Bevölkerung Prags seine Indolenz gegenüber nationalen, politischen und Communal-Interessen ablege. „An dem Tage", schloß Rosenbacher sein Referat, „an welchem die Gesammtheit der Deutschen Prags das Bewußtsein ihrer selbst haben und bethätigen wird, an dem Tage wird sie eine Macht sein, mit welcher man rechnen muß und über die man nicht zur Tagesordnung übergehen kann."

* Zu den Folgen der herrschenden Stellung der Czechen in Böhmen wird uns aus der rein deutschen Stadt Salzburg folgender Fall mitgetheilt: „In der jüngsten Sitzung unseres Gemeinderathes machte der Bürgermeister die Mittheilung, daß seitens der städtischen Stiftungen-Verwaltung anläßlich des Ablebens einer armen Person die böhmische Heimathgemeinde Holetin ersucht wurde, bekannt zu geben, ob nicht zahlungsfähige Verwandte vorhanden sind, welche zur Bezahlung der Begräbnißkosten von 7 fl. 40 kr. herangezogen werden können. Auf dieses Ansuchen kam mit dem deutschen Anfragescheiben ein czechisches Schriftstück, welches der bestehenden Vorschrift gemäß der Landesregierung zur Uebersetzung vorgelegt wurde. Die Uebersetzung lautete folgendermaßen: „Löblicher Gemeinderath! Wird zurückgesendet, weil wir der deutschen Sprache nicht mächtig sind und diese nicht unsere Amtssprache ist!" — Jeder Commentar ist da überflüssig.

* Aus London wird gemeldet, daß die neuorganisirte Geheimpolizei gegen die Anarchisten einem internationalen Charakter haben und mit der Polizei der verschiedensten Festlandstaaten gemeinsam vorgehen werde. — Das „Journal de Paris", das Organ der unversöhnlichen Legitimisten, welche die Ansprüche des Grafen von Paris auf den Thron von Frankreich nicht anerkennen wollen, hat von General Cathelineau, dem früheren Waffengefährten des Generals Charette, ein Schreiben erhalten, worin die Familie Orleans arg mitgenommen wird. Das Schreiben führt außerdem einen Brief an, der seiner Zeit von der Herzogin von Berry geschrieben worden. In diesem Briefe beurtheilt die Mutter des Grafen von Paris eine Denkschrift, die ihr hinsichtlich der directen und eventuellen Rechte der spanischen Bourbonen, sowie der Bourbonen von Neapel und Parma unterbreitet worden ist. Die Herzogin von Berry ist gleich dem Verfasser des Memorandums der Meinung, daß die Ansprüche dieser Familien auf den französischen Thron nicht bestritten werden können.

Die Verlängerung des Socialistengesetzes.

H. Berlin, 20. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages gab der Abg. Windthorst die Erklärung ab, welche wir bereits seit 14 Tagen vorher gesagt haben. Vom Centrum wurde formell der Antrag gestellt, den Entwurf über die Verlängerung des Socialistengesetzes einer Commission zu überweisen. Das heißt eben für die Herren: Zeit gewonnen, Alles gewonnen. Und die Rede des Herrn Windthorst war gedreht und diplomatisch, wie seine meisten Reden in der ersten Lesung zu sein pflegen. Er hat heute den Preis, für welchen die Zustimmung des Centrums zur Verlängerung des Socialistengesetzes zu haben ist, noch nicht bestimmt, indessen hat doch der Hinweis auf seine Wähler nicht gefehlt, auch hat er ausdrücklich hervorgehoben, daß seine Wähler selbst durch Ausnahmegesetze so „gequält" sind, daß er keinen Anstand zu nehmen brauche, gegen das Ausnahmegesetz zu stimmen. Auch das vergaß Herr Windthorst nicht, mit den Socialdemokraten zu liebäugeln. Wiederholt hob er hervor, daß dieselben seit längerer Zeit bewiesen hätten, daß sie sich auf den Boden des Gesetzes stellen, daß sie lediglich eine gesetzliche Reform anstrebten; das heißt in der That den Hohn herausfordern. Es ist zu berücksichtigen, daß Herr Windthorst seine Rede hielt, nachdem vor ihm drei Socialdemokraten gesprochen hatten, nachdem die socialdemokratischen Redner, wenn auch mit einer gewissen Vorsicht, so doch mit eben so großer Deutlichkeit dargelegt hatten, daß sie durchaus noch auf demselben Standpunct stehen wie vor Erlaß des Socialistengesetzes, daß die Partei genau dieselben Ziele verfolge wie früher, und daß, wenn das Socialistengesetz aufgehoben würde, sicherlich nichts Besseres von der Partei und deren Anhängern zu erwarten sei, als wir vorher erlebt haben. Herr Windthorst hielt seine Rede, nachdem der preußische Staatsminister Herr von Puttkamer aus einem vor Kurzem erschienenen Buche von August Bebel die, wie sich der Herr Minister ausdrückte, geradezu „hirnverbrannten" und wahnwitzigen Ideen des Genannten zum Besten gegeben hatte. Es ist leicht für die Anderen, das Programm zu verleugnen, thatsächlich haben die übrigen socialdemokratischen „Führer" nach dem Erscheinen des Bebel'schen Buches sich in keiner Weise mißbilligend über dasselbe geäußert. Wir glauben nicht, daß Herr Windthorst es wagen wird, das Gesetz überhaupt zu verwerfen. Es ist möglich, daß in der Commission eine Amendirung des Gesetzes erfolgt, aber mit dem gemeinen Strafrecht wird man in keinem Falle auskommen, und schwerlich dürfte sich eine Ergänzung in der Richtung finden lassen, wie es im Jahre 78 durch den Abg. Hänel angedeutet wurde. Bis jetzt haben sich wenigstens alle derartigen Versuche als vergeblich erwiesen. Abg. Marquardsen legte den Standpunct der nationalliberalen Partei dar, welcher sich mit dem von uns vertretenen durchaus deckt. Herr Marquardsen erkannte an, daß das Socialistengesetz wenigstens die Wirkung habe, daß die verderblichen Irrlehren sich nicht weiter im Volke verpflanzten. Die Beibehaltung des Gesetzes sei nothwendig, und wenn es auch besser wäre, das Gesetz gleich in zweiter Berathung im Plenum zu erledigen, so würde es doch auch gegen eine Ueberweisung desselben an eine Commission nichts einzuwenden haben. Fürst Bismarck beleuchtete die Frage von dem höheren Gesichtspuncte aus dem Zusammenhange mit seinen socialpolitischen Plänen überhaupt. Die Gefahr der Socialdemokratie dürfte nicht verkannt werden, und eine schwere Verantwortung würde Den treffen, der das Socialistengesetz aufheben würde. Die Frage, welche er an die „freisinnige Partei" richtete, ob sie die Verantwortung auf sich nehmen wolle, daß nicht eine gleiche Unthat, wie die im Jahre 78 gegen das geheiligte Haupt seiner Majestät, wieder erfolge, verfehlte auch dort ihres Eindrucks nicht. Fürst Bismarck zeigte, daß das Socialistengesetz mit zu der ganzen Reihe der Maßregeln gehöre, welche dazu bestimmt sind, Beruhigung und Befriedigung in den unteren Volksschichten hervorzubringen. Noch einmal führte der Kanzler es vor, daß zunächst der Zolltarif den Hauptzweck hatte, dem Arbeiter im Inlande Beschäftigung zu sichern, daß des Weiteren zu den in Aussicht gestellten positiven Maßregeln das Unfallversicherungsgesetz zu zählen sei, und daß schließlich die Inangriffnahme der Steuerreform in Preußen, beziehungsweise die Entlastung der untersten Stufen von jeder directen Steuerzahlung ebenfalls eine der Maßnahmen sei, welche zumal in Verbindung mit dem vorher erwähnten dem arbeitenden Volke zu Gute kommen soll. Es ist hier nicht der Ort, um die Zweckmäßigkeit oder die absolute Richtigkeit eines der großen Pläne oder aller zusammen zu erörtern, das aber wurde Jedem klar, der heute den großen Staatsmann zu hören Gelegenheit hatte, daß Fürst Bismarck es für seine heiligste Pflicht ansieht und seine letzten Kräfte daran setzen will, seinem Volke und seinem Vaterlande in socialpolitischer Richtung zu dienen. Das ist der große Fehler der „deutschen freisinnigen Partei", man kann heute bereits sagen, ihr Verhängniß, daß sie völlig blind ist gegenüber den Ansprüchen, welche die neuere Zeit an das wirthschaftliche Leben stellt, gegen die Veränderungen, welche in den Lebensbedingungen geschaffen sind, und daß sie sich schlechthin feindlich allen reformatorischen Plänen des Kanzlers gegenüberstellt. Diese völlig ablehnende Haltung, welche bei dem größeren Theil sicher nicht aus Mißwollen, sondern nur aus „Principienreiterei", bei einem großen Theil aber auch aus Mangel an Verständniß für die Aufgaben der Zeit und aus Bequemlichkeit, aus der süßen Gewohnheit, „Führern" zu folgen, sich erklärt; dieser Mangel der neuen Partei wird es hauptsächlich beweisen, daß sie keine Partei der Zukunft sein wird. Das heilige Feuer, welches heute den Fürsten Bismarck wieder erfaßt hatte, als er seine Pläne auseinandersetzte, wirkte selbst auf die Reihen des Centrums, und Herr Windthorst beeilte sich, nach den Ausführungen des Kanzlers seine vorherige Rede in bedeutender Weise einzuschränken. Alles in Allem ist aus der heutigen Debatte auf das Schicksal des Gesetzes noch kein bestimmter Schluß zu ziehen. Wir können nur wiederholen, was wir vor Kurzem ausgeführt, daß wir es für eine schwere Gefahr für das deutsche Reich halten würden, wenn das Gesetz abgelehnt werden sollte. Dem Centrum ist es nur darauf angekommen, Zeit zu gewinnen; hoffen wir, daß es mit der Zeit auch die nöthige Einsicht gewinnt, dann ist die Gefahr für unser Vaterland wenigstens noch ein Weilchen hinausgerückt.

Die Operationen gegen Bacninh.

* Die großen Pariser Blätter bringen eine lange Reihe telegraphischer Berichte, welche sich auf die militairischen Operationen beziehen, die der Einnahme von Bacninh vorausgegangen und diese schließlich herbeigeführt haben. Am anschaulichsten und zugleich mit anerkennenswerther Objectivität schildert die Bewegungen der Franzosen gegen den genannten Platz und seinen Fall der militairische Correspondent des „Temps", dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

„Wie sich nach dem Einrücken unserer Truppen in die Stadt herausgestellt, war diese und der sie umgebende Befestigungsgürtel von 22,000 Chinesen besetzt, die sämmtlich gut bewaffnet und mit allem Kriegsbedarf versehen waren. Ihre Führer begingen indeß den Fehler, ihre Streitkräfte auf allzuviele Puncte zu zerstreuen, statt sie für den geeigneten Augenblick zu einem kräftigen Vorstoße zusammenzuhalten. Die Stadt selbst mit ihrer starken Citadelle vertheidigten 12,000 Mann. In den Befestigungen, die in einem weiten Bogen die Stadt umgaben, befand sich der Rest von 10,000 Mann zerstreut. Ein großer Theil dieser Werke, darunter mehrere der stärksten, auf welche die Chinesen großes Vertrauen gesetzt, ward aber von der Brigade des Generals Brière de l'Isle umgangen und mit einem heftigen Feuer im Rücken gefaßt. Gegen diesen Angriff hielt zwar der Feind eine Zeit lang Stand, aber sobald unsere Granaten in seiner Mitte platzten, stürzte er mit fürchterlichem Geheul aus den Befestigungen hervor und zog sich, ohne besonderen Widerstand zu leisten, nach Bacninh zurück. Auf diesem Rückzuge erlitten die Chinesen durch unsere Artillerie und Infanterie erhebliche Verluste. Als die Besatzung der Stadt bemerkte, daß die Befestigungen außerhalb derselben von ihren Vertheidigern geräumt wurden und diese sich flüchtend nach Bacninh warfen, versuchte sie einen Ausfall zu machen. Man konnte aber bemerken, daß die Ausfalltruppen durch die ihnen aus den Außenforts entgegeneilenden Flüchtlinge in Unordnung gebracht wurden, wodurch der Ausfall ins Stocken gerieth. Ueberdies wurde unsererseits die Ausfallsbewegung durch ein kräftiges Granat- und Gewehrfeuer abgewiesen, was die Verwirrung in den Reihen des Feindes noch mehr steigerte."

„Inzwischen hatte General Brière de l'Isle an der Spitze seiner Brigade die wichtige feindliche Stellung von Truong-Son erstürmt, die, auf einer Höhe gelegen, Bacninh und seine ganze Umgebung beherrschte. Der Feind hatte diese Stellung mit zahlreichen Annäherungshindernissen, zumal mit fast undurchdringlichen Bambuspallisaden umgeben, aber unsere Sapeure und Marine-Infanterie verstanden es dennoch, den nachrückenden Sturmcolonnen den Weg frei zu machen."

„In Uebereinstimmung mit diesen Bewegungen ging General Negrier auf dem rechten Ufer des Song-Hao vor. Es gelang ihm dort gleichfalls die Chinesen aus ihren Verschanzungen zu werfen und sie lebhaft gegen Bacninh zu verfolgen. Bei dieser Gelegenheit gerieth die Spitze der Colonne des Generals Negrier mit dem flüchtenden Feinde hart zusammen, wobei mit großer Erbitterung mit der blanken Waffe gekämpft wurde. Vor Bacninh angekommen, ließ General Negrier seine Artillerie auf einem Hügel auffahren und die Rückzugslinie der Chinesen nach der Citadelle heftig beschießen. Dadurch vermochte ein großer Theil des in vollem Rückzuge begriffenen Feindes die Stadt nicht mehr zu erreichen und floh gegen die nach Hanoi führende Straße, wo er aber auf die Brigade des Generals Brière stieß und von dieser nach allen Richtungen zersprengt wurde. Als General Negrier von dem erwähnten Hügel die ersten Granaten nach Bacninh werfen ließ, hörte man ganz deutlich das Geheul der Chinesen, welche alsbald in großer Unordnung aus der Stadt fliehen und von einer Abtheilung des genannten Generals verfolgt wurden. Nach 4 Uhr hörte seitens der Stadt und ihrer Citadelle jeder Widerstand auf, und bald wurde es in derselben ganz still. Eine nach 5 Uhr vorgeschickte Recognoscirungs-Abtheilung meldete, daß der Feind die Stadt gänzlich geräumt habe. Um halb 7 Uhr rückte General Negrier in Bac-Ninh ein und schlug sein Hauptquartier in der Pagode auf. Sämmtliche Bewohner hatten mit den geflüchteten chinesischen Truppen die Stadt verlassen, in deren Straßen und Häusern eine unbeschreibliche Unordnung herrschte. Unter den Todten fand man viele regulaire chinesische Soldaten, die sich, wie es schien, bis zum letzten Augenblicke geschlagen hatten. In der Citadelle erbeutete General Negrier viele Waffen, Munition, allerlei Kriegsgeräth und mehrere Fahnen, unter denen sich auch die des Großmarschalls von Kwang-Si befand. Diese führt die Inschrift: „Keine Schonung, Tod den Barbaren!"

Der Correspondent des „Temps" bemerkt noch, daß die Stellung Bacninhs eine sehr starke sei und ein verschanztes Lager bilde, das von ganz widerstandsfähigen, auf etwa 20 Anhöhen errichteten Außenwerken vertheidigt wird. Der Bericht schließt mit der Ansicht, daß, wenn die Vertheidigung nur einigermaßen nach den Regeln der europäischen Kriegswissenschaft geleitet worden wäre, die Einnahme des Platzes jedenfalls längere Zeit und große Opfer erfordert haben würde.

HÔTEL DE PRUSSE. Louis Kraft.
Neue Festsäle mit Nebenräumen zu Hochzeiten, größeren und kleineren Banketts etc. etc.
Restaurant und Weinstube
verbunden mit Cabinets particuliers.
Eingang: Kurprinzstrasse No. 2.
Diners und Soupers von 2 Mark aufwärts, à la carte zu jeder Zeit.
Täglich frische Austern.

Hôtel Heller zum Bamberger Hof.
Speisesaal für Hochzeiten und sonstige Festlichkeiten 2c.
Restaurant Mittagstisch von 12—3 Uhr im Abonnement 1 ℳ
Reichhaltige Abendkarte zu stillen Preisen. Echte Biere.
Richard Heller.

Die concentrirten Eisentropfen Bravais besitzen nicht den geringsten unangenehmen Beigeschmack und können daher sehr leicht von blutarmen Kindern eingenommen werden, sogar ohne dass dieselben es merken, da diese Tropfen weder dem Wasser noch dem Wein oder irgend einer anderen Flüssigkeit, unter welche man sie mischt, einen anderen Geschmack geben.

Richard Liebig, Maschinenfabrik,
Leipzig-Reudnitz,
empfiehlt seine patentirten Sicherheits-, Personen- und Waaren-Aufzüge für mechanischen, hydraulischen und Handbetrieb mit sicherster und nie versagender Fangvorrichtung, ferner alle Arten Krahne, Differenzialkettenzüge, Winden, Ketten, Transmissionen deutscher und amerikanischer Construction, complete Einrichtungen für Hartholzschneiderei, Kipplorenbahnen mit Schienenanlagen 2c. 2c. Prospecte und Anschläge stehen jederzeit gern zur Verfügung.

Möbel,
für jede Einrichtung passend, complete Zimmer, Polsterwaaren 2c. empfiehlt
H. Erhardt,
Petersstrasse 30, Goldner Hirsch.

Weisse Gardinen,
Mantilla-Gardinen, Fenster von 4 ℳ an,
Teppiche, Tischdecken, Möbelstoffe,
Kinderwagendecken, Stück 1 bis 10 ℳ, empfiehlt
Bernhard Berend, 6 Katharinenstrasse.

Heinr. Peters,
Grimm. Str. 19, Café français gegenüber.
Wiener Schuhwaaren
in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Confirmanden-Schuh und -Stiefel.

Gesangbücher in modernen und altdeutschen Einbänden, neue Muster, inst. Lederschnitt, Nr. 330 hochfeines Brautbuch, empfiehlt
Gust. Fritzsche, kgl. Hofbuchbinder, Kurze Strasse 10.
Sind auch in allen guten Buch-, Kunst-, Schreibmaterialien- u. Portefeuillewarenhandlungen zu gleichen Preisen zu haben.

Tageskalender.

Kaiserliche Telegraphen-Anstalten.

1. K. Haupt-Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
2. K. Postamt 2 (Leipzig-Dresdner Bahnhof).
3. K. Postamt 3 (Bairischer Bahnhof).
4. K. Postamt 4 (Mühlgasse).
5. K. Postamt 6 (Wiesenstraße 10).
6. K. Postamt 7 (Naumburger Strombrücke).
7. K. Postamt 8 (Eilenb. Bahnh.).
8. K. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Bei den Postämtern 5 (Neumarkt, Hohmann's Hof) und 10 (Hospitalstraße) findet Telegraphenbetrieb nicht statt; das erstere Amt nimmt jedoch Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt an.

2) Bei den Postämtern 2—8 und 11 sind Post- und Telegraphendienststunden übereinstimmend (Wochentags von 7 bez. 8 früh bis 8 Uhr Abends, Sonntags von 7 bez. 8 früh bis 9 Vorm. und von 5 bis 7 Uhr Abends). Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme 2c. von Telegrammen außer während der Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Haupt-Telegraphenamt werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

3) Das Postamt Nr. 9 (Roßmarkt, Börsengebäude) ist nur an Wochentagen von 11—4 Uhr zur Annahme von Telegrammen geöffnet.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Die Bureauzeit ist Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis ½5 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung) Gibsonstraße 51, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 17/18; Gebrüder Sattler, Windmühlenstraße 30, Heinrich Unruh, Werftstraße 17; Julius Hoffmann, Bernhardinerweg 3; Louis Krejsig, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderverzug und Herausnahme vom Wiegeplatz, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.
In dieser Woche verfallen die vom **18. Juni bis 23. Juni 1883** versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

K. Sächs. Standesamt. Schloßgasse, Collegium Juridicum, Eingang links von der Leibniz-Passage. Expeditionszeit: 9—1 und 3—5 Uhr. An Sonn- und Festtagen jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und Sterbefällen von 11—12 Uhr.

Herberge zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰, Mittagstisch 30 ₰.

Asyl für Arbeiterinnen, Brüderstraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße Nr. 19, 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Vom 16. März bis 17. April a. c. sind die **Polikliniken** für chirurgische, innere und Augenkranke nur an den Markttagen, die Poliklinik für Kehlkopf-, Nasen- und Rachenkranke nur an jedem Donnerstag geöffnet.

Polikliniken des Albert-Zweig-Vereins Möckern, Lange Str. 38, Markttags 9—10 Uhr Vorm. für Augenkranke, ½11—12 Uhr Vormittags für anderweite Kranke, und von 2—3 Uhr Nachmittags für Nervenkranke.

Die Kinder-Poliklinik, Leplaystraße 2, part. (neben Kurprinzstr.) für kranke Kinder Unbemittelter offen Markttags 3—4 Uhr.

Poliklinik für Haut- u. Harnkranke. Unentgeltliche Behandlung Unbemittelter täglich 9—½11 Uhr. Kramerstr. 7, I. Dr. med. Ihle.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Tel Vecchia's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, Kaufhalle, geöffnet von 10—4 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 10—3 Uhr.

Kunstgewerbe-Ausstellung J. Karroschewitz, Petersstr. 22, täglich geöffnet, an Sonn- und Festtagen von ½11—2 Uhr, Eintritt frei. Musterausstellung von Zimmereinrichtungen.

Patentschriften liegen aus Neumarkt Nr. 19, I. (Handelskammer) 9—12, 3—5 Uhr.

Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof Nr. 20, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11—1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12 bis 1 Uhr.

Vorbildersammlung für Kunst-Gewerbe, Johannesplatz Nr. 7, Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags von 11 bis 1 Uhr zum unentgeltlichen Besuch geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weiblichen Geschlechts am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr seitens des Inspectors, Professor A. Scheffers, für 10 ℳ aufs Halbjahr. Unentgeltlicher Unterricht im Freihand- und Ornamentzeichnen unter Leitung des Ebengenannten für Erwachsene männlichen Geschlechts Montag, Mittwoch und Freitag Abends 7 bis 9 Uhr im Winterlocale.

Ausstellung von Schulwerkstattarbeiten, alte Thomasschule, 1. Etage, Mittwochs und Sonnabends von 3—4 Uhr. Unentgeltlicher Eintritt nach Meldung beim Castellan des Kunstgewerbemuseums, Thomaskirchhof Nr. 20, 1. Etage.

Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

Krystall-Palast. Täglich geöffnet gegen Eintrittsgeld von 25 ₰.

Schützenhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Feuermeldestellen.

Haupt-Feuerwache-Depot: Fleischerplatz Nr. 7.
1. Bez.-Feuerwache Rathh. (vis-à-vis Börse).
2. " " Hospitalstr. 2.
3. " " Zeitzer Thorstr.
Haupt-Telegraphen-Station (Rathhaus-Durchgang).
Polizei-Hauptwache (Roßmarkt).
Magazingasse Nr. 1.
Schützenstraße 15 (b. Bürgerschule).
Leihhaus.
Neues Theater.
1. Polizei-Wache Roßmarkt Nr. 1.
2. " " Gartenstraße Nr. 4.
3. " " Johannesplatz 8.
4. " " Nürnberger Str. 48.
5. " " Härtelstraße Nr. 4.
6. Polizei-Wache Alexanderstr. 28.
7. " " Frankf. Straße 47.
8. " " Eutritzscher Str. 98.
9. " " Zeitzer Str. 28.
10. " " Plagwitzer Str. 38.
In dem Krankenhause, Liebigstraße.
" der Gasanstalt I (Gutz. Str. 1.
" " Gasanstalt II (Südvorst.).
" dem Neues Johannishospital.
" d. Bettfr. 28 (Bärtner's Fabr.)
" der Fregestraße Nr. 6c.
" der Thomasmühle.
" dem Dresdner Thorhause.
" " Maschinenh. des Wasserw.
" " Wächterhaus des Hochreservoir, Probstheida.
Auf dem Nicolaithurm.
" " Thomasthurm.
In den neuen Militairbaracken.

C. A. KLEMM's
Musikalien-, Instrumenten- und Saiten-Handlung
(14. Neumarkt. 14).
Grosses Musikalien-Sortiment und Leihanstalt für Musik.
Permanente Ausstellung
von Flügeln, Pianinos und Harmoniums.
Verkauf und Vermiethung.

Gummi-Waaren-Bazar
5 Petersstrasse 5.
Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Lager. Ledertreibriemen und Bedarfsartikel für Maschinenbetrieb bei
18 Schützenstrasse. Gustav Krieg.

Leipziger Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik
Schumann & Koeppe,
Specialfabrikation sämmtlicher Armaturen für Maschinen, Dampfkessel sowie gewerbliche Zwecke.
Fabrik: Reudnitzer Str. 4. Verkaufsstelle: Packhofstr. 1—2.
Umhüllungen von Dampf- und Kaltwasserleitungen mit Dr. C. Grünzweig's Isolirmasse führen billigst aus
Hecht & Koeppe, Packhofstrasse No. 1—2.